

holländischen Kunstgelehrten Kronig, dem einstigen Direktor der Frans-Hals-Galerie in Harlem, als ein Werk Rembrandts erkannt, und zwar würde es sich um eine Arbeit aus den letzten Jahren des Künstlers handeln, um 1660 herum. Dahin deutete der breite, plastische Vortrag und das Kolorit, in dem ein tiefes Rot vorherrscht.

(Ein Altar des Meisters von Frankfurt.) Auf ganz eigenartige Weise sind in der Nähe von Turnhout, einem Städtchen nördlich von Antwerpen, die Reste eines alten Meisterwerkes zum Vorschein gekommen. Ein Bauer nahm einen aus uralten Brettern gezimmerten Schrank auseinander, wobei es sich zeigte, daß die Planken von ihnen bemalt waren. Der Mann war klug genug, seinen Fund bekannt zu machen, und der belgische Kunstgelehrte Hulien de Loo stellte fest, daß es sich um Altarflügel des „Meisters von Frankfurt“ handelt. Allerdings haben die Gemälde stark gelitten. Von der Darstellung einer Anbetung sind nur noch die Köpfe der knienden Figuren unbeschädigt. Dagegen scheint ein anderer Flügel bei verständiger Behandlung noch zu retten zu sein. Die Altarflügel stammen offenbar aus einer Kirche.

HANDSCHRIFTEN.

(Auffindung eines Oskar-Wilde-Manuskriptes.) Das seit 26 Jahren vermißte Manuskript „Portrait of Mr. W. H.“ von Oskar Wilde ist im Besitze des New Yorker Anwaltes Mitchel Kennerly aufgefunden worden. Kennerly erklärte, das Manuskript sei seinerzeit von Wilde einem Freunde übergeben worden, mit dem Auftrage, es zur Publikation in der Presse zu bearbeiten. Als dann Wilde verhaftet wurde, habe der Freund sich geschaut, damit an die Öffentlichkeit zu treten. Bald darauf sei dieser gestorben und das Manuskript habe unerkannt in einem Schranke gelegen, wo es erst im vergangenen Jahre wieder entdeckt wurde. Durch einen Familienangehörigen sei es Herrn Kennerly zur Begutachtung zugesandt worden, der darin die Originalhandschrift Wildes und seine Signatur erkannt habe.

NUMISMATIK.

(Ein Jahrtausend päpstliche Münzen.) Eine alte Sammlung von Münzen des Kirchenstaates, reichend von Nikolaus I. bis auf Pius IX., und über 2000 verschiedene Gepräge in Gold, Silber und Bronze umfassend, kommt am 12. Juli unter Leitung von Leo Hamburger in Frankfurt a. M. zur Versteigerung. Gelangen griechische, römische, neuere deutsche, französische, englische oder schweizerische Münzen häufig zur Auktion, so kann das vom päpstlichen Geld nicht gesagt werden. Der Liebhaber freut sich deshalb der seltenen Gelegenheit, seine Reihen komplettieren zu können.

(Kriegshinterbliebenen - Münzen.) Auf Veranlassung der Ortsgruppe Meissen des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten hat die staatliche Porzellanmanufaktur Meissen eine Kriegeropfermünze angefertigt, die einst einen hohen Wert für Sammler erhalten dürfte. Die vom Kunstmaler Börner künstlerisch entworfene Münze, die die Größe eines Silber-Fünfundmarkstückes hat, zeigt auf der Vorderseite eine Kriegerwitwe mit ihrem Kinde. Zu ihren Füßen liegt ein Schwert. Zum Zeichen der Trauer ist zu beiden Seiten ein Kreuz angebracht, während ein Sternenkranz die Hoffnung versinnbildlichen soll. Auf der Rückseite befindet sich in einem Dreieck ein Stahlhelm, darunter ist die Wertbezeichnung der Münze, zehn Mark, angebracht und ringsherum am Rande die Inschrift „Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen“.

(Eine Johann-Strauß-Medaille.) Anlässlich der Enthüllung des Johann Strauß-Denkmales in Wien hat das Denkmalkomitee eine Medaille prägen lassen, die soeben zur Ausgabe gelangt ist. Die Aversseite zeigt die Figur des geigenden

Meisters, wie sie von Hellmer in seinem Werke verewigt worden ist; zu beiden Seiten Gruppen schwebender Gestalten, gleichfalls den Gestalten des Monuments nachgebildet; die Reversseite trägt die Widmung „Dem Sorgenlöser und Freundsprender Johann Strauß das dankbare Wien“. Das gefällige Kunstwerk ist von dem Bildhauer H. Zita geschaffen und im Hauptmünzamt hergestellt worden. Es ist um den verhältnismäßig geringen Preis von K 250 erhältlich, und zwar nehmen die Firma O. Maaß Söhne (Wien, I., Wallfischgasse 10), das Sekretariat des Denkmalkomitees, I., Bräunerstraße 4, sowie jede größere Münz- und Medaillenhandlung Bestellungen entgegen.

(Beschlagnahmtes Notgeld.) Vor einigen Tagen wurde von der Oldenburgischen Handelskammer ein Satz von sechs Notgeldscheinen herausgegeben, die auf der Rückseite die einzelnen Verse der oldenburgischen Nationalhymne tragen. Das Lied enthält einen Vers, der den Fürsten und Landesvater preist. Dieser Vers wurde von der Herausgeberin des Geldes im Interesse der Vollständigkeit nicht fortgelassen. Das Notgeld wurde nun von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. In der Begründung heißt es, daß die Kammer zur Herausgabe des Geldes nicht befugt gewesen sei.

PHILATELIE.

(Neuheiten.) Liechtenstein schuf durch den Überdruck zweier Werte der 1920er Ausgabe mit der neuen Frankwährung zwei Provisorien zu 20 und 40 Rappen. In Polen sind drei Nachportowerte zu 6, 8 und 20 Mark in neuer Zeichnung erschienen. Die Ausgabe einer neuen Verfassungsausgabe von 6 Werten von 2 bis 50 Mark ist in Aussicht genommen. Rumänien gibt der Spekulation durch eine Ausgabe gelegentlich des in Klausenburg abgehaltenen Journalistentages Raum, indem es die derzeitigen Postwertzeichen von 1 Bani bis 2 Lei mit dem Aufdruck in drei Zeilen gesetzt, „Ziaristi 1920 Ujsagirok“ versieht. Die Niederlande haben Flugpostmarken erscheinen lassen, die ähnlich den tschechoslowakischen Hellerwerten in Taubenzeichnung verfertigt sind und in drei Werten, nämlich zu 10, 15 und 60 Cent, herauskamen. In Litauen erscheint die neue Serie, von der der erste Wert zu 50 Sk. mit dem Bilde eines die Sense schleifenden Bauers, in Steindruck ausgeführt, bereits dem Schalterverkauf übergeben wurde. Von Provisorien ausgebenden Staaten ist noch die Schweiz zu nennen, die die zwei Werte zu 2 und 25 Rappen mit einem roten Aufdruck zu solche in 5 und 20 Rappen umwandelte.

(Erinnerungsbriefmarken zu Ehren eines Journalisten.) Die bulgarische Regierung hat beschlossen, zum Gedächtnis des verstorbenen „Times“-Korrespondenten in Bulgarien, Bouchier, durch Ausgabe einer Reihe von Erinnerungsmarken zu ehren, die das Bildnis des englischen Journalisten tragen sollen. Bouchier, der vor einiger Zeit gestorben und auf Staatskosten im Kloster Rilo beigesetzt worden ist, war ein warmer Freund Bulgariens und hat seine Feder ganz in den Dienst dieses Landes gestellt. Die bulgarische Regierung hat bereits bei der Londoner Firma Bradbury, Wilkinson & Co. den Druck von 14 Millionen Bouchier-Erinnerungsmarken in Auftrag gegeben. Sie werden in neun verschiedenen Wertzeichen von 10 Stotinki bis zu 5 Leva erhältlich sein.

(Le Rond als Briefmarkenschieber.) Der Londoner „Daily Herald“ vom 16. Juni veröffentlicht folgende niedliche Geschichte über ein neues Feld der Tätigkeit des französischen Generals Le Rond. Er schreibt: Eine hübsche Geschichte wird mir soeben aus Schlesien berichtet. Während der Herrschaft der Interalliierten Kommission werden besondere Haute-Silésie-Briefmarken herausgegeben und am 20. März, dem Tage der Volksabstimmung, wurde eine besondere Marke mit dem Datum „20 Mars“ verkauft, wovon aber nur zwei Stück an jede Person verabfolgt wurden, so daß für Brief-